

Kurzbericht

Nr. IV/21

- 14. Juni 1956 -

Jg. 6

Die Investitionen der Saarlwirtschaft in den Jahren 1951 bis 1954.

Methodische Grundlagen

Der übliche Weg zur Ermittlung der Investitionen in einer Volkswirtschaft, wie er im Rahmen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen meist begangen wird, besteht darin, dass man von der Produktion des Baugewerbes und der Investitionsgüterindustrien ausgeht und ergänzend die Ein- und Ausfuhr von Investitionsgütern berücksichtigt. Durch Angaben über die Investitionen von Eisenbahn, Post und etwaigen anderen staatlichen Grossunternehmen sowie durch die Angaben in den von den Aktiengesellschaften veröffentlichten Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen kann dann ausserdem noch die Verteilung der Investitionen auf die verschiedenen Wirtschaftsbereiche näherungsweise veranschlagt werden. Diese Verfahren scheiden für das Saarland praktisch aus, weil ein ausserordentlich grosser Teil der Investitionsgüter aus Frankreich eingeführt wird, ohne dass darüber zweckdienliche Unterlagen vorhanden sind. Die wenigen Angaben von saarländischen Aktiengesellschaften bieten ebenfalls keine für eine Verallgemeinerung geeigneten Anhaltspunkte. Es blieb deshalb nur der Weg, die einzelnen Betriebe unmittelbar zu befragen. Bei Gruben und Hütten war dieses Verfahren verhältnismässig einfach und zweckmässig, bei der übrigen Wirtschaft war es nur im Bereich der Energiewirtschaft und der Industrie mit der Aussicht auf Erfolg möglich. Die im Wohnungsbau investierten Beträge liessen sich durch Erhebungen über die Herkunft der Mittel aus den verschiedenen Quellen annähernd erfassen. Im Verkehrswesen waren die Investitionen der öffentlichen Verkehrsunternehmen feststellbar. Die auf diese Weise mehr oder weniger genau ermittelten Beträge mussten dann durch Schätzungen für die übrigen Sektoren der Wirtschaft ergänzt werden. So kam es zu einem Gesamtergebnis, das zwar keinen Anspruch auf absolute Genauigkeit erheben kann, aber wenigstens die Grössenordnung der Investitionen erkennen lässt.

Bei den Ermittlungen wurde soweit wie möglich zwischen Investitionen in Grundstücken und Bauten, in Maschinen und Einrichtungen sowie in Lager-
vorräten unterschieden. Dies empfahl sich deswegen, weil die einzelnen
Posten nicht alle in gleichem Masse für die Steigerung der Leistungsfähig-
keit des Produktionsapparates von Bedeutung sind. Bei den in Grundstücken
und Bauten investierten Mitteln führen die im Wohnungsbau investierten Be-
träge überhaupt nicht zu einem Ausbau der Produktionsanlagen sondern för-
dern die volkswirtschaftliche Gütererzeugung nur mittelbar, das gleiche
trifft für den Erwerb von Grundstücken durch Industrieunternehmen zu; denn
der Erwerb von Grundstücken ist erst dann als Investition anzusprechen, wenn
diese als Bau- oder Fabrikgelände Verwendung finden. Lediglich der Bau von
Industrieanlagen und anderen gewerblichen Gebäuden ist volkswirtschaftlich
als Investition anzusehen, die unmittelbar dem Produktionsapparat zugute
kommt.

Bei den Lagerveränderungen kann eine Zunahme bzw. Abnahme sehr verschie-
dene Ursachen und Bedeutung haben. Insofern nämlich eine Lagererweiterung
oder umgekehrt ein Lagerabbau zur Sicherung einer kontinuierlichen Produk-
tionsentwicklung notwendig ist, haben Lagerveränderungen den Charakter ech-
ter Investitionen bzw. Desinvestitionen. Soweit aber Lagerveränderungen sich
zwangsläufig aus der Absatzentwicklung ergeben - wenn z.B. der Absatz von
Erzeugnissen eigener Produktion hinter den Erwartungen zurückblieb - werden
dadurch wohl Investitionsmittel gebunden. Diese Art von Lagerinvestition
dürfte aber eher belastend als fördernd auf die Produktionsentwicklung wir-
ken. In diesem Sinne ist z.B. die gelegentliche Zunahme der Lagervorräte
bei den Gruben zu bewerten, soweit sie auf einem Anwachsen der Haldenbe-
stände beruht. Ausserdem ist bei den Lagervorräten die Zunahme nur durch
einen Vergleich des Wertes der Bestände am Jahresanfang und am Jahresende
festzustellen. Der Unterschied zwischen beiden kann daher teilweise durch
die Preisentwicklung bedingt sein, und zwar nicht nur in dem Sinne, dass
der nominellen Werterhöhung wegen eingetretener Preissteigerungen keine
ebenso grosse reale Vermehrung der Vorräte entspricht, sondern auch dadurch,
dass die materielle Vorratsvergrösserung wegen erfolgter Preissenkungen über
die nominelle hinausgeht. Im ersten Fall war der Betrieb infolge der Preis-
entwicklung gezwungen, einen Teil der sonst für wirkliche Investitionen ver-
fügbaren Mittel zur Erhaltung der normalen Lagerbestände aufzuwenden, wäh-
rend im zweiten Fall Mittel für Investitionen nur in einem Ausnahmefall frei
werden, in dem der Unternehmer trotz sinkender Materialpreise seine Erzeug-
nisse weiter zum früheren Preis verkaufen kann. Nicht zu den Investitionen
zählen die Vorratsveränderungen an Konsumgütern bei den privaten Haushal-
ten. Desgleichen werden alle Käufe der privaten Haushalte an langlebigen
Gebrauchsgütern wie Möbel, Hausrat usw. dem "Verbrauch" zugerechnet, obwohl
sie im eigentlichen Sinne als Investitionen zu bezeichnen wären.

Eine weitere Begriffsabgrenzung ist zwischen "laufendem Aufwand" und
"Investitionsaufwand" erforderlich. Als "laufender Aufwand" gelten alle
Ausgaben, die für die Erhaltung der bestehenden Anlagen gemacht werden, ohne
dass dadurch die Leistungsfähigkeit der Anlagen erhöht und die bei der Be-
messung der Abschreibung vorgesehene Lebensdauer verlängert wird. Alle Auf-
wendungen, die über diesen Rahmen hinausgehen, werden, da sie Kapazitäts-
erhöhungen bzw. -erweiterungen darstellen, als Investitionsaufwand zu den
Investitionen gezählt.

Die Investitionen der Gesamtwirtschaft.

Die Bruttoinvestitionen, die alle Aufwendungen für Anlagen, Bauten und
Vorratsvermehrung umfassen, beliefen sich im Jahre 1951 auf rund 73 Mrd. Fr.,
davon entfielen allein 20 Mrd. Fr. auf die wertmässige Lagererhöhung, die
allerdings zu einem guten Teil auf Preissteigerungen beruhte, so dass die

echte Lagererweiterung geringer war. Im Jahre 1952 erreichten die Gesamtmittel für Bruttoinvestitionen z.T. auf Grund der Verteuerung der Kosten einen Wert von 81 Mrd.Fr. Während der Lagerwert sich weniger stark erhöhte als im Vorjahr, nämlich um gut 17 Mrd.Fr., nahmen vor allem die Grundstücks- und Bauinvestitionen einen nennenswerten Aufschwung, da der private Wohnungsbau in diesem Jahre durch den verstärkten Einsatz von öffentlichen Mitteln eine beachtliche Ausdehnung erfuhr. Im Jahre 1953 waren die Bruttoinvestitionen insgesamt niedriger als 1952, sie gingen im Jahre 1954 sogar bis auf 71 Mrd.Fr. zurück. Diese Entwicklung war bedingt durch die konjunkturabhängige Lagerpolitik der Unternehmer. Nachdem in den Jahren der laufenden Preis- und Lohnsteigerungen bis 1952 die Lager in Erwartung spekulativer Gewinne von Jahr zu Jahr erweitert wurden, zwang die im Jahre 1952 eingetretene Lohn- und Preissteigerung die Unternehmen zu vorsichtigerem Disponieren. Als im Jahre 1953 dazu noch ein konjunktureller Rückgang auf den Absatzmärkten die Ertragslage in vielen Produktionszweigen verschlechterte und die Umsätze hinter der laufenden Produktion zurückblieben, dürfte keine weitere geplante Erhöhung der an sich schon aufgeblähten Lager erfolgt sein. Die Zunahme um 7 Mrd.Fr. umfasste daher in der Hauptsache Erzeugnisse, die infolge Absatzmangels auf Lager gelegt werden mussten. Im Jahre 1954, als eine erneute Belebung der Nachfrage eintrat, konnten die überhöhten Lager abgebaut und auf das normale Mass der Lagerhaltung zurückgeführt werden.

Die Bruttoinvestitionen in den Jahren 1951 bis 1954
in Mrd.Fr.

Investitionsarten	1951	1952	1953	1954
Grundstücks- und Gebäudeinvestitionen	30,5	41,1	47,3	47,8
Anlageinvestitionen	22,8	22,4	24,7	28,5
Vorratsinvestitionen	+ 20,1	+ 17,5	+ 7,3	- 5,1
I n s g e s a m t	73,4	81,0	79,3	71,2

Die Entwicklung der Bruttoinvestitionen spielt eine Rolle im Rahmen der Gesamtbetrachtung des Sozialprodukts, da bei der Verwendung des gesamtwirtschaftlichen Einkommens die Aufwendungen für Anlagen und Vorratserhöhungen als Ausgabeposten für die Einkommensentwicklung von Bedeutung sind. So betrug der Anteil der Bruttoinvestitionen am Gesamtbetrag der im Inland verwandten Güter und Dienste im Jahre 1952 etwa 28 vH und verringerte sich in den folgenden Jahren bis auf nahezu ein Viertel im letzten Berichtsjahr. Die Abnahme der Quote war im wesentlichen auf den starken Rückgang der Lagerinvestitionen zurückzuführen.

Die Investitionen in G r u n d s t ü c k e n und G e b ä u d e n beliefen sich im Jahre 1951 auf über 30 Mrd.Fr. Sie stiegen im Jahre 1952 um über ein Drittel auf rund 41 Mrd.Fr. Sieht man von der Erhöhung der Investitionskosten ab, so war die reale Zunahme der Grundstücks- und Bauinvestitionen immer noch auffallend stark. Die Mehraufwendungen im Jahre 1953 um 6 Mrd.Fr. dürften einer echten Ausweitung des Investitionsvolumens entsprechen, da die Baukosten kaum Veränderungen gegenüber dem Vorjahr aufwiesen.

Die Bruttoinvestitionen in Grundstücken, Anlagen und Gebäuden in den Jahren 1951 bis 1954 in vH des Wertes der im Inland verwandten Güter und Dienste

Investitionsarten	1951	1952	1953	1954
Grundstücks- und Gebäudeinvestitionen	..	14,3	15,5	15,5
Anlageinvestitionen	..	7,8	8,1	9,2
Gesamtbetrag der im Inland verwandten Güter und Dienste in vH	..	100	100	100
in Mrd.Fr.		287,2	304,8	309,1

Insgesamt wurden im Jahre 1953 für 47 Mrd.Fr. in Grundstücken und Gebäuden investiert. Im Jahre 1954 dagegen sind die Investitionsausgaben nur geringfügig auf 47,8 Mrd.Fr. gestiegen. Der Anteil der Investitionsausgaben an dem Wert aller im Saarland verwandten Güter und Dienste betrug im Jahre 1952 14 vH und in den folgenden Jahren über 15 vH. Die relative Zunahme der Investitionsausgaben ergab sich im wesentlichen durch die Entwicklung des privaten Wohnungsbaues.

Die A n l a g e i n v e s t i t i o n e n waren gegenüber den Bauinvestitionen wesentlich niedriger und beliefen sich im Jahre 1951 und 1952 auf 22 bis 23 Mrd.Fr. Sie stiegen im Jahre 1953 um etwa ein Zehntel, also stärker als die Zuwachsrate des Sozialprodukts an. Im Zuge der kräftigen Belebung der Produktion und der Umsätze konnten im Jahre 1954 über 28 Mrd.Fr. in Anlagen investiert werden, so dass die Quote der Brutto-Anlageinvestitionen über 9 vH des Gesamtwertes aller im Inland verwandten Güter und Dienste erreichte.

Vermindert man die Bruttoinvestitionen um den Wert, der dem Verschleiss der Anlagen entspricht, also um die verbrauchsbedingten Abschreibungen, so erhält man den Wert der N e t t o i n v e s t i t i o n e n. Bei der Ermittlung der verbrauchsbedingten Abschreibungen oder des echten Wertverschleisses ist man weitgehend auf Schätzungen angewiesen, weil die verbrauchsbedingten Abschreibungen nicht wie die steuerlichen Abschreibungen nach dem Anschaffungswert, sondern nach dem Tageswert der Anlagen zu berechnen sind. Die verbrauchsbedingten Abschreibungen wurden anhand einer besonderen Untersuchung über die steuerlichen Abschreibungsbeträge unter Berücksichtigung der andersgearteten Bewertungsgrundsätze ermittelt, und stellen nur grobe Näherungswerte dar. Nach dem Ergebnis der Berechnung ergaben sich in den Jahren 1951 bis 1954 verbrauchsbedingte Abschreibungen im Werte zwischen 25 und 30 Mrd.Fr. Vermindert man die gesamten Bruttoinvestitionen in den einzelnen Jahren um die entsprechenden Abschreibungsbeträge, so beliefen sich die Netto-Anlage- und Gebäudeinvestitionen 1951 auf schätzungsweise 28 Mrd.Fr., 1952 auf 34 Mrd.Fr., 1953 auf über 42 Mrd.Fr. Im Jahre 1954 kann man sie mit etwa 46 Mrd.Fr. beziffern.

Eine Ermittlung der Nettoinvestitionen nach den einzelnen Wirtschaftsbereichen bereitet mangels besserer Unterlagen noch grosse Schwierigkeiten, so dass im folgenden nur die Entwicklung der Bruttoinvestitionen behandelt wird. Nur bei den Industrieinvestitionen können die steuerlichen Abschreibungen erläutert werden.

Investitionen nach Wirtschaftsgruppen

Ähnlich wie bei den gesamtwirtschaftlichen Investitionen war die Entwicklung der verschiedenen Aufwendungen durch die Industrie-Unternehmen +) je nach den Investitionsarten sehr unterschiedlich, so dass die Bruttoinvestitionswerte in ihrer Grössenentwicklung wenig Aussagewert für die Investitionstätigkeit im Bereich der Industrie besitzen. So stiegen die Bruttoinvestitionen von 1951 auf 1952 von 33 Mrd. Fr. auf 37 Mrd. Fr. an, wobei im ersten Jahr etwa ein Drittel und im darauffolgenden Jahr nahezu 38 vH der Mittel für Lagererhöhungen verwandt wurden. Demgegenüber zeichnete sich in den folgenden Jahren ein Rückgang der Lagerinvestitionen bzw. ein Abbau der Lager ab, so dass sich trotz steigender Anlageinvestitionen die Gesamtwerte der Bruttoinvestitionen seit ihrem höchsten Stand im Jahre 1952 von Jahr zu Jahr stark verringerten.

Bruttoinvestitionen der Industrie (einschl. Bergbau) in den Jahren 1951 bis 1954 in Mrd. Fr.

Investitionsarten	1951	1952	1953	1954
Grundstücks- und Gebäudeinvestitionen	5,0	5,9	7,1	5,0
Anlageinvestitionen	16,7	17,3	19,6	23,4
I n s g e s a m t	21,7	23,2	26,7	28,4
Vorratsinvestitionen	+ 11,5	+ 14,1	+ 4,3	= 0,6
I n s g e s a m t	33,2	37,3	31,0	27,8

Die Investitionen der Industrie in Grundstücken und Gebäuden sowie in Anlagen beliefen sich 1951 auf 22 Mrd. Fr. und 1952 auf rund 23 Mrd. Fr. Die Aufwendungen haben sich in den folgenden Jahren wesentlich erhöht. Sie betragen 1953 knapp 27 Mrd. Fr. und erreichten im letzten Berichtsjahr einen Wert von über 28 Mill. Fr.

Sie machten etwa im Durchschnitt der Berichtsjahre 37 vH an dem gesamtwirtschaftlichen Investitionsaufwand für Grundstücke, Gebäude usw. aus. Im allgemeinen folgten die Investitionsaufwendungen in den Jahren 1951 bis 1954 der Entwicklung der Umsätze, so dass sich das Investitionsniveau kaum verändert haben dürfte. Die Investitionsquote am Umsatz betrug, abgesehen vom Jahre 1952, in allen Jahren etwa 8 vH. Im Jahre 1952 war die Quote wesentlich niedriger als in der übrigen Berichtszeit, da die damalige konjunkturelle Situation die Unternehmer zu vorsichtigerem Disponieren veranlasste, und ausserdem wesentliche Mittel in den aufgeblähten Lagern gebunden waren. Obwohl sich im folgenden Jahr 1953 die Umsätze rückläufig entwickelten, wurden die Investitionsaufwendungen gesteigert, und zwar brachte das von der Regierung erlassene Aufstockungsgesetz eine weitere Verstärkung der Eigenmittel, die für Investitionen freigestellt werden konnten. Wie die Ergebnisse einer Befragung der Industrieunternehmen (ohne Bergbau) für das Jahr 1953 zeigten, erfolgte die Finanzierung der Investitionen zu annähernd drei Vierteln aus Eigenmitteln.

+)(einschl. Bergbau)

Die Entwicklung der Umsätze und Investitionen der Industrie(einschl. Bergbau) von 1951 bis 1954

Jahr	Umsatz (nach der Umsatz- steuerstatistik) in Mrd.Fr.	Investitionsaufwendungen (ohne Vorräte)	
		in Mrd.Fr.	in vH des Umsatzes
1951	268,8	21,7	8,1
1952	339,7	23,2	6,8
1953	332,6	26,7	8,0
1954	350,9	28,4	8,1
I n s g e s a m t	1 292,0	107,2	7,7

Ganz allgemein muss erwähnt werden, dass die langfristigen Finanzierungsbedingungen im Saarland infolge der bestehenden Bindungen an die französisch-saarländischen Konventionen nicht den Erfordernissen entsprechen. Zudem ist der inländische Kapitalmarkt auf Grund der regionalen Begrenzung nicht in der Lage, entsprechende langfristige Mittel aufzubringen, so dass vor allem für die Schwerindustrie und die grösseren Produktionsunternehmen generell ein Mangel an langfristigen Krediten bestand. Demnach war die Investitionstätigkeit in diesen Bereichen im wesentlichen von der Entwicklung der Ertragslage und damit von der konjunkturellen Situation abhängig. Die Neugründung einiger Kreditinstitute zur Investitionsfinanzierung brachten ihrer Funktion entsprechend nur eine Ausdehnung der mittelfristigen Kreditgeschäfte.

Die Bezüge von Investitionsgütern in der Industrie
(ohne Bergbau) in den Jahren 1951 bis 1954

Land	1951		1952		1953		1954	
	in Mrd.Fr.	in vH						
Saarland	7,3	61,9	8,4	61,3	10,3	57,2	10,7	67,7
Westdeutsch- land	1,8	15,3	2,4	17,5	3,3	18,3	2,4	15,2
Frankreich	2,5	21,2	2,4	17,5	3,5	19,4	2,4	15,2
übriges Aus- land	0,2	1,6	0,5	3,7	0,9	5,1	0,3	1,9
Insgesamt	11,8	100,0	13,7	100,0	18,0	100,0	15,8	100,0

Die Bereitstellung von Anlagegütern erfolgte überwiegend durch die saarländische Investitionsgüterindustrie. Im Jahre 1951 und 1952 deckte sie über 60 vH des Bedarfs. In die Importquote teilten sich bis auf geringe Einfuhren aus dritten Ländern Frankreich und die Bundesrepublik. Im Jahre 1953 wurden nur 57 vH aller Anlagegüter von der inländischen Industrie geliefert, aus Frankreich und der Bundesrepublik wurden 19 bzw. 18 vH bezogen, und das übrige Ausland war erstmals seit 1951 mit einer nennenswerten Lieferung im Wert von 5 Mrd.Fr., das sind rund 2 vH, an der Bereitstellung beteiligt. Die Importquote war 1954 wesentlich geringer als in den vorhergehenden Jahren; denn über zwei Drittel aller Ausrüstungen wurden bei der saarländischen Industrie gekauft und nur je ein Sechstel bei Frankreich und der Bundesrepublik.

Berücksichtigt man, dass in den Bruttoinvestitionen noch alle Aufwendungen enthalten sind, die als Ersatz für den Werteverzehr als Abschreibungen abgesetzt werden, so ergibt sich im Durchschnitt der vier Berichtsjahre näherungsweise eine Nettoquote der Investitionen gemessen am Umsatz von 2 bis 3 vH. Für die Abschreibungen kann man nach den Ergebnissen der Kostenstrukturerhebung eine Abschreibungsquote (verbrauchsbedingte) von 5 bis 6 vH ansetzen.

Die Investitionen des **H a n d e l s** und **H a n d w e r k s** wurden auf Grund der Unterlagen über Umsätze, Beschäftigung und Darlehensgewährung näherungsweise ermittelt. Das Handwerk investierte in der Zeit von 1951 bis 1954 jährlich schätzungsweise 2 Mrd. Fr. in Gebäuden und Anlagen. Im Handel betragen die Anlageinvestitionen in der gleichen Zeit jährlich ungefähr 2 bis 2,2 Mrd. Fr. Während die Vorratsinvestitionen im Handwerk relativ unbedeutend waren, erforderten sie im Handel bedeutende Beträge. Die beträchtliche Lagererweiterung im Jahre 1951 um rund 8 Mrd. Fr. hat bei steigenden Preisen teilweise zu spekulativen Gewinnen geführt. Im Zuge der Stabilisierung der Preise ging die Lagerinvestition des Handels 1952 stark zurück. Die erneute Belebung der Verbrauchsnachfrage im Jahre 1953 veranlasste den Handel, die Vorräte weiter zu erhöhen. Die Lagerinvestitionen beanspruchten 1953 einen Aufwand von rund 2,4 Mrd. Fr. Das Jahr 1954 dagegen stand im Zeichen eines starken Lagerabbaues, der bei einigen Branchen durch Räumung alter Bestände entstand, zum Teil auch dadurch bedingt war, dass der Handel weit vorsichtiger disponierte als in den vorhergehenden Jahren. Ein weiterer Grund für den Lagerabbau dürfte auch in der zunehmenden Liquiditätsanspannung, bedingt durch Ausdehnung der Verkäufe auf Kredit, zu suchen sein. Der Lagerabbau betrug im Jahre 1954 insgesamt 4,4 Mrd. Fr.

Die Anlageinvestitionen der **ö f f e n t l i c h e n** und **p r i v ä t e n** **V e r k e h r s b e t r i e b e** beliefen sich im Jahre 1951 auf 3,4 Mrd. Fr. Davon entfielen allein auf die Eisenbahnen des Saarlandes 2,8 Mrd. Fr., die hauptsächlich für den Wiederaufbau der Anlagen benötigt wurden (1,8 Mrd. Fr.) Die Merzig-Büschfelder Privatbahn investierte 300 Mill. Fr. in Gebäuden und Anlagen. Der Rest entfiel auf Strassenbahnen und private Unternehmungen. Im Jahre 1952 haben sich die Investitionsausgaben der Verkehrsbetriebe kaum erhöht. Von den investierten 3,5 Mrd. Fr. wurden 2,5 Mrd. Fr. von der Eisenbahn zur Durchführung von Wiederaufbauarbeiten ausgegeben. Die Finanzierung der Investitionen bei der Eisenbahn erfolgte fast ausschliesslich aus staatlichen Haushaltsmitteln. 1953 waren im Gegensatz zum vergangenen Jahr nur insgesamt für 1,8 Mrd. Fr. Investitionen durchgeführt worden. Dieser Rückgang der Investitionen war vor allem bei der Eisenbahn bedingt durch das grössere Betriebsdefizit. Nur 0,6 Mrd. Fr. wurden für Wiederaufbauarbeiten aufgebracht. Der gesamte Zuschussbedarf hatte sich infolge des grossen Betriebsdefizits auf 4,6 Mrd. Fr. erhöht, von denen nur ein Siebentel für Investitionszwecke angelegt werden konnte. Im Jahre 1954 waren die Anlageinvestitionen etwas höher als im Vorjahre, die Vorräte jedoch zeigten eine Verminderung um 0,4 Mrd. Fr. Damit betrug der Gesamtinvestitionswert 1,5 Mrd. Fr. Die Investitionsausgaben der Eisenbahn betragen 1954 rund 1,4 Mrd. Fr., wovon 1,1 Mrd. Fr. mit Krediten finanziert wurden. Beim privaten Verkehrsgewerbe dürften sich die Investitionen im Laufe der vier Berichtsjahre fortlaufend gesteigert haben, da der private Omnibusverkehr z. B. stark zugenommen hat. Die Investitionssumme ist entsprechend der Bedeutung dieses Sektors im Verhältnis zu den Gesamtinvestitionen sehr gering und für die Entwicklung der Investitionen unbedeutend.

Die Investitionen im **p r i v ä t e n** **W o h n u n g s b a u** beliefen sich 1951 auf insgesamt 13 Mrd. Fr. Im Jahre 1952 konnte die Bautätigkeit, die seit der Währungsumstellung angelaufen war, weiter ausgedehnt werden, weil vor allem die Mittel der öffentlichen Hand zur Förderung des Wohnungsbaues wesentlich erhöht wurden. Die Investitionen stiegen insgesamt um ein Drittel auf 19 Mrd. Fr. an. Die reale Zunahme der Bauinvestitionen war wesentlich geringer, da sich die . . .

Baukostensteigerung, die recht erheblich war, in der wertmässigen Steigerungsrate niederschlug. Im Jahre 1953 betrug der Gesamtwert der Investitionen rund 21 Mrd.Fr. Diese Zunahme gegenüber dem Vorjahr um ein Zehntel dürfte bei kaum veränderten Baukosten als echte Erweiterung des Bauvolumens anzusprechen sein. Im Jahre 1954 haben sich die Wohnungsbauinvestitionen nur noch geringfügig um 1 Mrd.Fr. gegenüber 1953 erhöht.

Die Finanzierung dieser Investitionen erfolgte bei einem Investitionsvolumen von 13 Mrd.Fr. zu einem Drittel aus den Eigenmitteln der privaten Haushalte, zu einem Drittel aus Mitteln des öffentlichen Haushalts, die zum überwiegenden Teil als Baudarlehen gegeben wurden. Das restliche Drittel wurde aus Kapitalmarktmitteln der Banken, öffentlichen und privaten Versicherungen, der Kasse für Familienzulagen und der Saarbergwerke und Hütten bereitgestellt. Im Jahre 1952, in dem das Bauvolumen wertmässig auf 19 Mrd.Fr. anstieg, wurden die Finanzierungsmittel nur mehr zu einem Fünftel aus Eigenmitteln der privaten Haushalte aufgebracht. Die Hälfte der Mittel stammte aus den Haushaltsgeldern des Staates und der Gemeinden, der Rest aus Kapitalmitteln. Im Jahre 1953 haben sich gegenüber dem Vorjahre keine wesentlichen Veränderungen der Finanzierungsquoten ergeben. Im Jahre 1954 ist die Finanzierung durch staatliche Baudarlehen erstmalig zurückgegangen. Demgegenüber hat sich die Finanzierung aus Eigenmitteln der privaten Haushalte wieder auf annähernd ein Drittel erhöht, während die Finanzierung aus Kapitalmarktmitteln mit rund einem Viertel ungefähr den gleichen Anteil wie im vorhergehenden Jahr erreichte.

Die Eigeninvestitionen des S t a a t e s und der G e m e i n d e n beziehen sich auf den Wiederaufbau und die Neuerstellung öffentlicher Gebäude, auf den Erwerb von Baugrundstücken, den Ausbau und die Anlage von Strassen- und Wasserwegen, die einmalige Beschaffung von grösseren Einrichtungen und Fahrzeugen.

Im Jahre 1951 wies der Staat und die Gemeinden einen Investitionsaufwand in Höhe von 9,5 Mrd.Fr. aus, davon entfielen auf den staatlichen Strassen- und Brückenbau etwa 2 Mrd.Fr., der überwiegende Teil wurde für Gebäude und Grundstücke verausgabt. Die Investitionsausgaben im Jahre 1952 waren höher als im Vorjahr und sie beliefen sich auf 13 Mrd.Fr. Die staatlichen Strassen- und Brückenbaumassnahmen erforderten etwa den gleichen Betrag wie im Vorjahr. Gegenüber dem Jahr 1952 waren die Investitionsausgaben des Staates und der Gemeinden im Jahre 1953 um rund 4 Mrd.Fr. höher. Die Investitionen des Staates betragen gut 5 Mrd.Fr. und die der Gemeinden 11 Mrd. Fr., davon wandten die Gemeinden etwa 4 Mrd.Fr. für den Bau von Strassen und für die Durchführung von Wasserbaumassnahmen auf. Auf Grund der finanziellen Lage des Staates und der Gemeinden konnten die Investitionsausgaben im Jahre 1954 nur um 1 Mrd.Fr. erhöht werden.

Bruttoinvestitionen der Saarwirtschaft in den Jahren 1952 bis 1954

Wirtschaftsgruppe	in Mrd.Fr.											
	Grundstücke und Gebäude			Anlagegüter			Vorräte			Bruttoinvestitionen		
	1952	1953	1954	1952	1953	1954	1952	1953	1954	1952	1953	1954
Industrie(einschl. Bergbau)	5,9	7,1	5,0	17,3	19,6	23,4	15,1	4,3	- 0,6	38,3	31,0	27,8
Handwerk	0,4	0,5	0,5	1,4	1,4	1,6	0,2	0,3	+ 0,2	2,0	2,2	2,3
Handel, Banken und sonst. Dienste	1,0	1,1	1,1	1,0	1,1	1,1	2,0	2,4	- 4,4	4,0	4,6	- 2,2
Verkehr	2,5	0,9	1,0	1,0	0,9	0,9	-	0,1	- 0,4	3,5	1,8	1,5
Privater Wohnungsbau	19,0	20,8	21,9	-	-	-	-	-	-	19,0	20,8	21,9
Öffentliche Hand	12,0	15,5	16,8	1,2	1,0	0,6	-	-	-	13,2	16,5	17,4
übrige Wirtschaft	0,3	1,4	1,5	0,5	0,8	0,9	0,2	0,2	0,1	1,0	2,4	2,5
I n s g e s a m t	41,1	47,3	47,8	22,4	24,7	28,5	17,5	7,3	- 5,1	81,0	79,3	71,2